

Populistische Politik

Kein Auftraggeber für die Soziale Arbeit

CLAUDIA RAHNFIELD

Prof. Dr. Claudia Rahnfeld ist Professorin für Interdisziplinäre Grundlagen der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Hochschule TABOR in Marburg. Zuvor koordinierte sie den Forschungsschwerpunkt »Chancengerechtigkeit und Teilhabe. Sozialer Wandel und Strategien der Förderung« für das Bundesministerium für Bildung und Forschung am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt.

www.eh-tabor.de

Populistische Politik baut auf das Bedürfnis nach einfachen Antworten, auch bei immer komplexer werden Problemlagen. Soziale Arbeit kann aufgrund ihrer Einblicke in die sozialen Wirklichkeiten von Menschen und Verhältnissen gesellschaftliche Wandlungsprozesse begleiten.

Kaum ein Wort ist derzeit stärker im Gebrauch politischer Diskussionen als das Wort Populismus. Oft dient es als Beschimpfung im politischen Schlagabtausch.

Populismus äußert sich nicht selten in Ansprachen, die einfach und verständlich sind. Dabei ist eine einfache und verständliche Sprache zu finden, noch kein Populismus, sondern eher die Aufgabe, die jeder Politiker ernst nehmen sollte.

Einfache Sprache anwenden und bewusst Falsches erzählen – das ist Populismus. Populistische Politik sucht nicht nach faktenbasierten Antworten, sondern verändert und vereinfacht komplexe Frage so, dass einfache Antworten möglich werden. (bpb, 2012)

Die Wahrheit ist aber: Viele derzeitigen Problem- und Krisensituation (Flüchtlings- und Europakrise, Armut etc.) sind in ihren Ursachen- und Wirkungszusammenhängen so komplex, dass es nicht möglich ist, einfache Antworten auf deren Bewältigung zu finden. Eines der akutesten Beispiele für die Strategien des Populismus ist wohl derzeit die Flüchtlingskrise. Populistische Politik verfolgt dabei häufig kein Programm, sondern wendet eine Kommunikationsstrategie an. Eine perfide Strategie, um Kontrolle zu vermitteln.

Denn es ist vor allem das Bedürfnis nach Kontrolle, welches Menschen an einfache Lösung glauben lässt. So verweisen beispielsweise sozialpsychologische Erklärungen darauf, dass der zunehmende Fremdenhass in der Bevölkerung vor allem durch das Gefühl des Kontrollverlustes in der Bevölkerung zu erklären ist. In der so

»Kontrolltheorie« wird davon ausgegangen, dass eine Person das Gefühl der Kontrolle hat, wenn ihr Reaktionsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. (Frey & Greif)

Kontrollverlust setzt ein, wenn Ereignisse weder beeinfluss- oder vorhersagbar, noch kognitiv kontrollierbar oder angemessen erscheinen. Fremdenfeindlichkeit resultiert aus sozialpsychologischer Sicht demnach maßgeblich aus dem natürlichen Sicherheitsbedürfnis des Menschen, welches auf einem Gefühl der Gerechtigkeit und der Vorhersehbarkeit beruht: »Menschen haben ein Bedürfnis, in einer Welt zu leben, in der es vorhersehbar und gerecht zugeht. Die Erfahrung, dass wir oder andere auf Dauer Ungerechtigkeit, Benachteiligung oder Gewalt ausgesetzt sind, ohne dass es dafür eine plausible Erklärung gibt, bringt Menschen dazu, die Ursachen dafür bei den Opfern selbst zu verorten.« (Universität Marburg, 2015)

Die Unsicherheiten in der Gesellschaft sollen vorrangig durch Politik, zentrale Meinungsführer, Behörden und Medien abgemildert werden müssen. Es sollen klare Antworten und Lösungswege in politischen Positionen gegeben werden, die einer Art Masterplan gleichen. Dies soll den Menschen Orientierung und Sicherheit vermitteln: »Notwendig und überfällig sind der politische Wille und die rechtlichen Regelungen.« (Universität Marburg, 2015)

Am Beispiel der Flüchtlingskrise lässt sich jedoch gut darstellen, wie utopisch die Forderungen nach innen- und außenpolitischen Modelllösungen sind, da sie jedweder praktischer und wissenschaftlicher Basis entbehren. Alle großen

Fragen, die mit der Flüchtlingskrise aufgeworfen werden, lassen sich nicht mit Ultimaten lösen, die in vielen politischen Auseinandersetzungen, Wahl- und Machtkämpfen gefordert werden.

Klar ist: »Es gibt keine Modelllösungen, die immer passen. Das gilt insbesondere für die Rolle von Politikfeldern jenseits der Entwicklungszusammenarbeit. Bei der Bekämpfung von Fluchtursachen wie den Gewaltkonflikten in Syrien, Irak, Südsudan oder im Gebiet der Großen Seen in Afrika kann die Entwicklungszusammenarbeit nur einen partiellen Beitrag leisten.« (Angenendt, Koch, & Anne, 2016, S. 44)

Der Verweis auf die Fluchtursachenbekämpfung täuscht darüber hinweg, dass die Ursachen von Flucht höchstens indirekt von denen beeinflusst werden können, die sie fordern: »Wie sollten sie – oder die UN, die EU, die USA – die globalen Lebensverhältnisse steuern? Eine Weltregierung gibt es nicht, die nationale Entwicklungspolitik kann nur Angebote machen, Diplomatie allenfalls Druck ausüben.« (Jacobsen, 2016)

Und hierbei ist festzustellen, dass in gesellschaftlichen Umbruchsituationen große politische Masterpläne, noch nie funktioniert haben. Philip Tretlock untersuchte über zwei Jahrzehnte die Prognosen von knapp 300 Experten zu künftigen Entwicklungen im Kalten Krieg. Die Experten setzten sich aus erfahrenen Politikerinnen und Politikern, Professorinnen

Ähnlich geht auch Max Weber davon aus, dass es deutliche Unterschiede von politischen Herangehensweisen gibt. Weber unterscheidet in seinen Schriften »Politik als Beruf« zwei Ethiken politischer Herangehensweisen. Er geht dabei

von »Gesinnungsethikern« und »Verantwortungsethikern« aus. Während Gesinnungsethiker in einer holistischen und von Wahrheit getragenen Idee ihrer Vorschläge, diese kompromisslos umsetzen wollen, sind Verantwortungsethiker misstrauisch gegenüber allen Absolutheitsansprüchen, die politische Ideen und Programme beanspruchen. Gesinnungsethikern geht es also vielmehr um sachliche Politik, die praktikable und im Zweifel suboptimale Lösungen verfolgt. (Weber, 1992)

Die Erkenntnisse von Tretlock und die Überlegungen von Weber sind aktueller denn je auf die Bewältigung heutiger sozialer Probleme anzuwenden. Gesellschaftliche Wandlungsprozesse können nur schrittweise beeinflusst werden. Die Antwort auf soziale Probleme kann nur

mer nur schrittweise und durch kleine Eingriffe verwirklicht werden kann. (Popper, 1974, S. 56)

Denn Popper geht weiterhin davon aus, dann man »keine politische Reform durchführen (kann), ohne Rückwirkun-

»Experten können politische Entwicklungen nicht genauer vorhersagen als informierte Laien«

gen zu verursachen, die vom Standpunkt der angestrebten Zwecke unerwünscht sind. (...) Man kann keine politische Reform durchführen, ohne die Gegenkräfte zu stärken, und zwar wachsen sie annähernd im demselben Maße wie die Reform selbst. (...) Man kann auch keine Revolution durchführen, wenn die herrschende Klasse nicht durch innere Zweittracht in einem Krieg geschwächt ist.« (Popper, 1974, S. 55)

Der »Sozialingenieur«, wie ihn Popper bezeichnet, der technologisch vorgeht, entwirft soziale Institutionen wohlweisend, dass die intendierten und die realen Ergebnisse abweichen werden: »Der Spezialist der (...) Stückwerk-Technik weiß, dass nur eine Minderheit sozialer Institutionen bewusst geplant wird, während die große Mehrzahl als ungeplantes Ergebnis menschlichen Handelns einfach gewachsen ist.« (Popper, 1974, S. 57-58)

In der bewussten Reflexion dieses kleinschrittigen Vorgehens sollten die Resultate stets sorgfältig mit den tatsächlich Erreichten verglichen werden. Immer mit dem Blick auf die unweigerlich entstehenden Nebenwirkungen, die meist nur zum Teil erwünschte und gewollte Folgen nach sich ziehen. »Fehler« können und müssen ernst genommen werden. Jedoch nicht in einem destruktiven, sondern vielmehr in einem konstruktiven Sinn.

Die Aufgabe Sozialer Arbeit

Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession ist in der Antwort auf die Flüchtlingskrise vor politikbezogene Herausforderungen gestellt. Im Sinne der »Stückwerk-Technik« lautet der politische Auftrag dabei, konsequent neu geschaffene soziale Institutionen und Interventionen zu beobachten, zu

»Gesellschaftliche Wandlungsprozesse können nur schrittweise beeinflusst werden«

und Professoren sowie Wirtschafts- und Politikspezialisten und Mitarbeitende von Thinktanks zusammen. Die Prognosen wurden mit den realen Entwicklungen und mit anderen Laien-Prognosen vergleichend ausgewertet. Sein Ergebnis: Politische Experten, Berater oder Kommentatoren können zukünftige Entwicklungen und die politischen Einflussnahmen nicht genauer prognostizieren als Laien, die informiert waren. Das einfache Fazit seiner Studie: Es kommt immer anders als man denkt. (Tretlock, 2005)

nach und nach gefunden werden.

Karl Popper schlägt hierzu eine technologisch orientierte Handlungsstrategie vor. In seiner »Stückwerk-Sozialtechnik« (Popper, 1974) beschreibt er eine technologisch orientierte Herangehensweise an soziale Veränderungsprozesse, in der Problemlösung zunächst rein theoretischer Art aufgeworfen werden sollten. Es sollen dabei zwar Vorstellungen von geplanten Ergebnissen oder eines Ziels vorhanden sein, jedoch immer in dem Bewusstsein, dass der Weg zum Ziel im-

reflektieren und beratend deren Weiterentwicklung zu begleiten.

Denn Soziale Arbeit nimmt Einblicke in die sozialen Wirklichkeiten von Menschen und Verhältnissen. Das mit diesen Einblicken gewonnene Wissen sollte sinnvoll in die Gestaltung der gesellschaftlichen Wandlungsprozesse transferiert werden. Dewe spricht in diesem Zusammenhang von einem »horizontalen« und »vertikalem« Wissenstransfer. Horizontaler Wissenstransfer bezieht sich auf eine gesellschaftliche Ebene, beispielsweise innerhalb einer Fachwissenschaft. Vertikaler Wissenstransfer findet zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen statt, also etwa zwischen Fachwissenschaft, Hochschule und beruflicher Praxis. (Dewe, 2009)

Entscheidend ist, dass dies reflexiv und proaktiv geschieht. Schilling und Klus formulieren in diesem Zusammenhang treffend: »SozialarbeiterInnen können also nicht mehr nur darauf warten, was jeweilige regionale Arbeitgeber erwarten und ausschließlich aus diesen Erwartungen ihre Legitimation für das berufliche Handeln ziehen.« (Schilling & Klus, 2015, S. 173) Es sollte dabei vor allem darum gehen, gesellschaftliche Bedingungen zu verbessern. Bedeutend ist, sich dabei an weltgesellschaftlichen und menschenrechtlichen Zielen zu orientieren. (Schilling & Klus, 2015) Denn die allgemein geltenden Menschenrechte

sind die Grundlage für die »Formulierung von kollektivierte Ansprüchen an Politik und Sozialpolitik« (Staub-Bernasconi, 2008, S. 14).



Angenendt, S., Koch, & Anne. (2016).

Fluchtursachenbekämpfung: Ein entwicklungspolitisches Mantra ohne Inhalt? In V. Perthes, Ausblick 2016: Begriffe und Realitäten internationaler Politik (S. 41-44). Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit.

bpb. (2012). Bundeszentrale für politische Bildung. Populismus. APUZ: www.bpb.de/apuz/75845/populismus

Dewe, B. (2009). Reflexive Professionalität-Maßgabe für Wissenstransfer und Theorie-Praxis-Relationierung im Studium der Sozialarbeit. In A. Riegler, S. Hojnik, & K. Posch, Soziale Arbeit zwischen Profession und Wissenschaft (S. 47-63). Wiesbaden: VS Research.

Frey, & Greif. (1997). Sozialpsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen. Verlags Union: Beltz Verlag Psychologie.

Jacobsen, L. (24. 03 2016). Niemand will die Wurzelbehandlung. ZEIT online: Fünf vor 8:00: Die Morgenkolumne, <http://newsletterversand.zeit.de/ov?mailing=1MMGHLXC-1CZVTW3&m2u=1MNAUoRO-1MMGHLXC-25KM3J>.

Popper, K. R. (1974). Das Elend des Historizismus. Tübingen: Mohr.

Schilling, J., & Klus, S. (2015). Soziale Arbeit. Geschichte-Theorie-Profession. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Staub-Bernasconi, S. (2008). Menschenrecht in ihrer Relevanz für die Theorie und Praxis Sozialer Arbeit. Oder: Was haben Menschenrechte überhaupt in der Sozialen Arbeit zu suchen? Widersprüche, 9-32.

Streib, H. (Nr.36 2016). Fremdenfeindlichkeit oder Willkommenskultur? Von Universität Bielefeld/ Pressemitteilungen: http://ekvv.uni-bielefeld.de/blog/pressemitteilungen/entry/fremdenfeindlichkeit_oder_willkommenskultur_nr_36.

Tretlock, P. (2005). Expert Political Judgment: How Good Is It? How Can We Know? Princeton: Princeton University Press.

Universität Marburg. (21. 09 2015). Umgang mit Flucht nach Deutschland – notwendige politische Maßnahmen aus sozialpsychologischer Sicht. Von Universität Marburg: <https://www.uni-marburg.de/fbo4/team-wagner/aktuelles>.

Weber, M. (1992). Politik als Beruf. In W. J. Mommsen, Max Weber Gesamtausgabe.

Preisvorteil für unsere Leser

Kooperationen in der Sozialwirtschaft

Sonderband 2017 der Zeitschriften Blätter der Wohlfahrtspflege und Sozialwirtschaft

Herausgegeben von Prof. Dr. Stefan Schick, FASr

2017, ca. 350 S., brosch., ca. 68,- €, (Sonderpreis für Bezieher der Zeitschrift im Rahmen des Abonnements ca. 51,- €)

ISBN 978-3-8487-3813-7

eISBN 978-3-8452-8112-4

Erscheint ca. Juli 2017

nomos-shop.de/28921

Kooperationen nehmen in der Sozialwirtschaft zu. Doch was sind die Erfolgsfaktoren? Welche betriebswirtschaftlichen Aspekte sind zu beachten, was sind die rechtlichen und steuerlichen Fußangeln? Den theoretischen Grundlagen werden Praxisbeispiele gegenübergestellt, sodass sich eine interdisziplinär vernetzte, verständliche und praxisnahe Darstellung der wesentlichen Aspekte ergibt.



Bestellen Sie jetzt telefonisch unter (+49)7221/2104-37.
Portofreie Buch-Bestellungen unter www.nomos-shop.de
Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer



Nomos